

Politik



Am Sonntag demonstrierte ein breites Spektrum von MaoistInnen bis BürgerrechtlerInnen gegen die Rasterfahndung. Wie immer vor Ort: die bsz

Seite 2

Buch



Mit der Frage, ob Israel noch eine Chance hat, beschäftigt sich ein kürzlich erschienener Sammelband aus dem konkret-Verlag

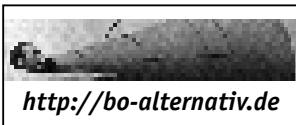
Seite 3

Bierchen



Zum Abschluss dieses Jahres bietet euch der Konsumterror heute ein ganz besonderes Special zum Thema Dosenbier und sein Geschmack

Seite 4



<http://bo-alternativ.de>



Keine Bildungsprivatisierung in der EU! Freitag: Großdemo von StudentInnen in Brüssel

Am Freitag, den 14. Dezember treffen sich die europäischen Regierungschefs zum EU-Gipfel in Brüssel. Dort beraten die Staaten der Europäischen Union unter anderem auch über das internationale Handelsabkommen GATS (General Agreement of Trade in Services) und damit auch über die Bereiche Bildungs- und Hochschulpolitik. Denn in den Augen gläubiger Neoliberaler, und das ist zur Zeit nahezu das gesamte parlamentarisch vertretene politische Spektrum in Deutschland, ist Wissensvermittlung eine Dienstleistung wie jede andere auch und der von Neoliberalen vorgeschlagene Markt wird, jeder staatlichen Planung durch Omnipotenz und Allwissenheit haushoch überlegen, schon alles zum größten Nutzen der größten Zahl wenden. Wer keine Lust hat, sein

Studium auf dem Altar der religiösen Inbrunst neoliberaler Markt-Taliban zu opfern, ist gut beraten, den Bus nach Brüssel zu bestellen um denen mal ordentlich am Bart zu zupfen.

Aber zurück zum GATS: Unter den Fittichen des GATS wird - vorbei an den nationalen demokratischen Instanzen - es möglich, weite Teile der Öffentlichkeit zu privatisieren, auch im Hochschulbereich werden die Zeichen der Zeit erkannt und einige alte Pläne aus der Schublade gezogen: Studiengebühren, Sparmaßnahmen, Uni-Privatisierung. Staaten, die nicht so recht mitspielen wollen und etwa hier und da noch ein bisschen mit hehren Zielen wie Chancengleichheit beim Bildungszugang liebäugeln, können praktischerweise mit Handelssanktionen bestraft werden. Neben der Liberalisierung des Bildungssektors steht auch die des Gesundheitssektors auf dem Tagesordnung.

Einige Konsequenzen sind bereits jetzt an Schulen und Uni in der BRD zu spüren: Privatisierung von Unis, Einführung von Studiengebühren (bzw. Straßgebühren

für „BummelstudentInnen“) und die zunehmende Aushebelung der Mitbestimmungsrechte von SchülerInnen und StudentInnen gelten als Wege in eine gruselige Zukunftsutopie, in der das Grundrecht auf Bildung wohl nur in Abhängigkeit von passendem Portemonnaie gewährt werden wird.

Vorbereitungen in Bochum

Nach einer etwas lahmen (wenn auch außerordentlich gut besuchten) Vollversammlung am Mittwoch letzter Woche, sind auch an der RUB die ersten Protestaktionen (s.u.) angelaufen, an denen sich viele Studis beteiligen. Auch die internationale Großdemonstration gegen Privatisierung von Bildung in der EU am 14. Dezember in Brüssel stößt auf großes Interesse. „Die Studis rennen uns regelrecht die Bude ein und wollen Karten“, erklärte Rolf van Raden, Referent für Hochschulpolitik im AStA der Ruhr-Universität: „Drei Busse sind schon voll und vielleicht brauchen wir auch noch einen vierten“. Fahrkarten zum konkurrenzlos günstigen Preis von zwanzig Mark sind weiterhin im Raum des

Service-Referats (Raum 007 im StudentInnenhaus, Telefon 0234-3226704) im AStA erhältlich. Letzte Informationen über den geplanten Ablauf und zu organisatorischen Fragen sollen auf einem Vorbereitungstreffen am heutigen Mittwoch, den 12. Dezember um 16.00 Uhr geklärt werden. Treffpunkt ist der AStA, um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Ein anderes Europa ist möglich! Auf nach Brüssel!

Freitag, 14. Dezember:
Busse nach Brüssel zur internationalen Großdemonstration, Abfahrt: 6.00 Uhr früh ab Bochum HBF, Rückfahrt: ca. 18.00 Uhr ab Brüssel

Mittwoch 12. Dezember:
Vorbereitungstreffen zur Fahrt nach Brüssel, 16.00 Uhr im AStA (StudentInnenhaus)

Auf der Mauer auf der Lauer... ... sitzt 'ne kleine Protestwoche

Noch in der letzten Woche lautete die Überschrift in dieser Zeitung recht programmatisch und hoffnungsvoll: Mittwoch-Streik-VV. Da hatte die Redaktion wohl zum wiederholten Male das revolutionäre Potenzial der studentischen Massen überschätzt. Es waren zwar knapp 1.000 Studierende zur Vollversammlung gekommen, aber diese sprachen sich mehrheitlich gegen einen Streik oder sogar die Abschaffung der arbeitsteiligen Warenproduktion aus.

Auf die Aussage eines Studis, man dürfe sich bei dem Protest nicht nur gegen Gebühren wenden, sondern müsse die Grundlage, auf der all diese Forderungen überhaupt entstehen können, nämlich die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft in Gänze, kritisieren, folgte nur ein großes Gelächter, Aufstöhnen und die Aufforderung, man solle doch mit seinem Hobby zu Hause Kuchen backen, aber nicht auf einer Uni-Vollversammlung so einen ideologischen Kappes verzapfen.

Somit wurde „nur“ beschlossen, kreative Aktionen zu planen und durchzuführen, deren Ziel es vor allem sein soll, die StudentInnen der RUB über

die Pläne und die Folgen von Studiengebühren zu informieren und darüber hinaus auch außeruniversitär auf die derzeitigen desaströsen Pläne in der Bildungspolitik hinzuweisen. Die Hoffnung dabei ist, dass indes Aktionen sowohl inner- als auch außeruniversitär mehr Öffentlichkeitswirksamkeit erzielen als ein Streik. Dabei würden sich ein Streik und Aktionen, die auf die Problematik der Einführung von Studiengebühren hinweisen, sicherlich nicht gegenseitig ausschließen. Doch, nun denn: Shit happens und um die Revolution steht es ja nicht erst seit letzten Mittwoch eher mau.

Somit wird es in dieser Woche zu einigen Aktionen im Rahmen der europaweiten Protestwoche gegen Studiengebühren kommen. Zum Auftakt wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag der Zugang zur Uni mit einer Mauer aus über 300 Kartons symbolisch versperrt. Ziel dieser Aktion ist es, zu zeigen, dass durch die Einführung von Studiengebühren der Zugang zur Universität für viele Studenten in spe verunmöglich wird. Denn wenn man neben Brötchen, Marmelade, Dach überm Kopf und anderen sogenannten Grundrechten auch für das Studium zahlen müsste, würde dies dazu führen, dass sich viele ein Studium überhaupt nicht mehr leisten könnten.

Diese Aktion steht unter dem Motto: „Niemand hat die Absicht, Studiengebühren zu

erheben.“ Hiermit möchten die OrganisatorInnen, auf das Versprechen hinweisen, welches die rot-grüne Bundesregierung noch in ihrem Koalitionsvertrag verankert hatte. Hiernach wollte sie Studiengebühren ohne wenn und aber verbieten. Dem entgegen stehen aber die aktuellen Pläne, die sich unter anderem auch NRW-Bildungsministerin Behler ausgedacht hat. Diese Pläne sehen vor spätestens ab 2004 ein sogenanntes Studienkontenmodell, welches nur die Vorstufe zur flächendeckenden Einführung von Studiengebühren darstellt, einzuführen. Wann dann jeder Studi schon ab dem ersten Semester für die Vorlesungen und Seminare bezahlen müssen, ist dann sicherlich nicht eine Frage des ob überhaupt, sondern eine des Zeitpunktes.

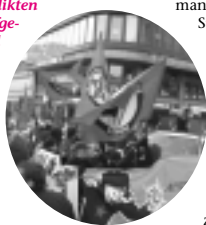
Zum Abschluss der Aktionswoche gibt es am Freitag eine europaweite Großdemonstration in Brüssel. Zu dieser Demonstration werden von Bochum aus einige Busse fahren. Karten hierfür gibt es für nur 20,- DM im Service-Referat im Studierendenhaus.

Anzeige

WC

Demo gegen Rasterfahndung in Düsseldorf Für BürgerInnenrechte nicht nur an der Hochschule

Rund eintausend Menschen aller Alters- und Bildungsstufen demonstrierten am Sonntag in Düsseldorf gegen die Rasterfahndungsmaßnahmen und andere Einschränkungen der Schutzrechte der BürgerInnen gegen den Staat. Angeführt von einem Block antifaschistischer Gruppen aus ganz NRW zogen auch rund 200 Menschen in einem Block von StudentInnen mit und natürlich diverse linke Parteien von der PDS bis zu maoistischen Relikten aus den siebziger Jahren. Aufgerufen hatten neben Antifa- und BürgerInnenrechtsgruppen vor allem StudentInnenvertretungen, unter anderem das Landesastentreffen NRW, der studentische Dachverband freier Zusammenschluss von StudentInnenschaften fzs und natürlich auch der ASTa der Ruhr-Universität.



Zahlreiche TeilnehmerInnen verbargen sich aus Protest gegen die zunehmenden Eingriffe in das Recht auf informationelle Selbstbestimmung mit Masken, die das Gesicht des Menschen zeigten, der am weitesten exponiert für die Auhöhlung der BürgerInnenrechte steht: Bundesinnenminister und Hohepriester des starken Staates Otto Schily. Ergänzt wurde diese „Vermummung“ durch rote Nikolausmützen.

Die Polizei leistete ihren Beitrag zu dem Protest, in dem sie am Rande der Demo und in Seitenstrassen die passende Kulisse in Form

von wartenden Einheiten stellte. Und natürlich wurde die Demonstration als Beleg für ihre Notwendigkeit mehrfach abgefilmt. Es fehlen nur noch die entsprechenden biometrischen Daten bei den Pass- und Meldebehörden und die Polizei könnte jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer Namen und Meldeadresse zuordnen. Da es noch nicht so weit ist, sorgten Polizisten in Zivil, lediglich durch Ellbogenschoner unter der Jacke und Knopf im Ohr gekennzeichnete Zivilpolizisten dafür, dass niemand in der Demonstration vergaß, dass die Staatsmacht jeden und jede immer im Blick haben zu müssen glaubt.

Nicht, dass sie irgend einen Anlass für solche Maßnahmen gehabt hätten. Niemand hatte dazu aufgerufen, die Scheiben der Nobelgeschäfte auf der Düsseldorfer Königsallee zu beschädigen und natürlich hat auch niemand solches versucht. Die Staatsmacht demonstrierte ganz einfach, dass ihr verdächtig ist, wer seine oder ihre Rechte, z.B. das Recht, sich zu versammeln, in Anspruch nimmt.

Die Düsseldorfor Innenstadt war durch vorweihnächtlichen Konsumterror gut gefüllt und so fand die Demo am Rande des Weihnachtsmarktes und vor den bereits erwähnten Nobelgeschäften ein durch aus interessiertes Publikum. Die verteilten Flugblätter zahlreicher Initiativen, in denen unter anderem dazu aufgerufen wurde, die Poteste gegen den BürgerInnenrechtsabbau weiterzuführen, fanden zahlreiche AbnehmerInnen. Ein Sprecher des an der Vorbereitung der Demonstration maßgeblich beteiligten ASTa der Heinrich-Heine-Universität bezeichnete die Demonstration denn auch als guten

Erfolg: „Das Interesse in der Bevölkerung an unserer Kritik ist vorhanden.“ Mit einer größeren Beteiligung von StudentInnen sei nicht zu rechnen gewesen, angesichts der zur Zeit zahlreich anstehenden Demonstrationen und Protestaktionen, die sich gegen die angedrohte Einführung von Studiengebühren in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz richten. Auf Flugblättern riefen die Asten der Düsseldorfer Hochschulen denn auch dazu auf, am kommenden Samstag, den 15.12.2001 in Münster den dort stattfindenden Parteitag der SPD zu besuchen und denen mal zu erzählen, was von Studiengebühren zu halten ist.

Ein bedauerliches Manko der Demonstration war der wenig lautstarke Lautsprecher des Lautsprecherwagens. Die Redebeiträge waren für die meisten TeilnehmerInnen akustisch unverstärkt und so entgingen den meisten TeilnehmerInnen die Redebeiträge unter anderem des Koordinierungskreises antifaschistischer Gruppen aus Düsseldorf (Antifa KOK), der Vertreterin des fzs-Vorstandes Carmen Ludwig und der Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke.

In der bsz wird selbstverständlich weiterhin über den Abbau von BürgerInnenrechten und die Rasterfahndung sowie die Proteste von StudentInnenschaften und BürgerInnenrechtsgruppen informiert.

Demonstrationen für Mumia Abu-Jamal Für Pressefreiheit

In Berlin, Frankfurt, Saarbrücken, Hamburg, Nairobi, Nepal, Rio de Janeiro, Paris, London, Barcelona, Madrid, Rom, New York, L.A. und Philadelphia gingen am 9.12. Menschen auf die Straße, um für die Freilassung des afroamerikanischen Journalisten Mumia Abu-Jamal zu demonstrieren. Mumia Abu-Jamal befindet sich seit 20 Jahren in Haft und erwartet trotz internationaler Proteste, die von einem Spektrum getragen werden, dass von Richard von Weizsäcker bis hin zu linken Gruppen reicht, in der Todeszelle seine Hinrichtung. Seine Verurteilung erfolgte in einem Verfahren, dass allen rechtsstaatlichen Ansprüchen Hohn spricht. Vieles spricht dafür, dass dem Radio-

journalisten, der häufig über rassistische Übergriffe der Polizei seiner Heimatstadt Philadelphia berichtete, der Mord, für den er verurteilt wurde, von PolizistInnen untergeschoben wurde. Die PolizistInnenvereinigung Fraternal Order of Police widersetzt sich seit Jahren einem neuen Verfahren.

In Philadelphia, kam es bei der örtlichen Demonstration zu Ausschreitungen von Seiten der Polizei. PolizistInnen attackierten die Demonstration. Drei der Inhaftierten mussten im Krankenhaus behandelt werden, weil sie von der Polizei brutal zusammengeschlagen wurden.

Nur ein paar Blocks entfernt von der

Stelle, an der Mumia Abul-Jamal den Polizisten Daniel Faulkner erschossen haben soll, griff die Polizei mit Schlagstöcken durch, warf Mumia-Unterstützer zu Boden und richtete Revolver auf sie.

Die Stadt Paris hat hat Mumia Abu-Jamal am 5.12. diesen Jahres zum Ehrenbürger der Stadt Paris ernannt. Zuletzt wurde diese Auszeichnung 1971 an Pablo Picasso vergeben.

Anzeige

Aufmarsch in Dortmund Polizei schützt Nazis

Schon zum wiederholten Male fand in der letzten Woche in Dortmund ein kurzfristig angekündigter Aufmarsch von Neonazis statt. Aufgerufen zu der Aktion hatte eine Gruppe aus dem Spektrum der sogenannten „Freien Kameradschaften“, mit dem unsäglichen Namen „Initiative der weißen Art“. Etwa 60 meist recht kurzhäarige, der extremen Rechten zuzuordnende Personen (oder sollte man lieber von Bleichgesichtern sprechen?), fanden sich am Abend des 5. Dezember am Nordrand Dortmunds ein. Abgeschildert von der Polizei, konnten die zum Großteil aus Dortmund stammenden Neonazis ungestört zu einem nahegelegenen Friedhof ziehen, um dort eine Schweigeminute für ihre verbliebenen „Kameraden“ der Erlebnisgeneration einzulegen. Etwa 100 AntifaschistInnen, die eben dieses zu verhindern suchten, sahen sich hingegen mit brutal agierenden PolizistInnen konfrontiert, welche mit Pferden, Schlagstöcken und Hunden „bewaffnet“ den reibungslosen Ablauf der Naziveranstaltung gewährleisteten. Schon vor Beginn des Aufmarsches hatten sie, als eine Gruppe Neonazis provokant durch die antifaschistische Kundgebung spazieren wollte, mal wieder nichts gesehen haben, als einer der Rechten einem Jugendlichen einen Faustschlag versetzte. Festgenommen wurde stattdessen ein Antifaschist.

Bei soviel Liebe für die Neonazis verwundert es nicht, dass sich in der Dortmunder Lokalpresse nicht ein einziges Wort zu den Ereignissen findet, weder zu der Tatsache, dass es in Dortmund eine aktive Szene rechter Schläger gibt, noch zu der antifaschistischen Gegenwehr. Während beim ersten großen Neonaziaufzug zumindest noch heuchlerische Kritik geäußert wurde, hat man sich nun anscheinend in Absprache mit der Polizeiführung darauf festgelegt, sich lieber in Schweigen zu hüllen. Bis zum nächsten Aufstand der Anständigen.

Sowi-Aktions-VV: Jetzt erst recht!

Mittwoch, 12. Dezember, 12 Uhr
Themen: Sowi-Aktionen in der Protestwoche
Mängel an der Sowi-Fakultät

2004 – Du und ich auf'm Studistrich?*,

fragte am letzten Montag ein Plakatentwurf, mit einer großen Abbildung einer Mangawichsvorlage, um rhetorisch geschickt anzuschließen: „Oder doch lieber was gegen Studiengebühren tun? Dienstag, 15.00, Buddenbergplatz Bochum“.

Nach Sinn und Zweck befragt, wies einer der Initiatoren dieses Plakates als Erklärung noch darauf hin, dass man(n) sich zwar bemüht habe, aber es leider keine Bilder von nackten Männern im Internet runterzuladen gäbe und den Zusatz: „* In der Englischen [sic!] Universitätsstadt Leeds sind 70% aller Prostituierten an der Uni eingeschrieben. Auf den Philippinen prostituieren sich 60% aller weiblichen und 50% aller männlichen Studenten [sic!] um ihr Studium zu finanzieren.“ hinzugefügt hätte.

Mal ganz abgesehen davon, dass diese sexistische, verkündende Abbildung lediglich patriarchale Männerphantasien bedient und nicht „irgendwie witzig ist“, wird eine hochmoralisierende Position Prostitution gegenüber eingenommen. Allerdings wird dabei nicht der allgemeine Zwangsscharakter der gesellschaftlichen Verhältnisse thematisiert. Nun ist die Prostitution sicherlich keine der angenehmeren im Kapitalismus ausübenden Tätigkeiten, doch sollte sich Protest, will er nicht ungehört verpuffen, nicht selbst auf skandalträchtige Schlagzeilen reduzieren, sondern müsste eine etwas präzisere Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnisse leisten.

So wäre z.B. anzuführen, dass Arbeit Grundelement kapitalistischer Vergesellschaftung ist und das Problem somit schon damit anfängt, dass man überhaupt gezwungen ist zu arbeiten, um sich den sogenannten Lebensunterhalt zu verdienen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Wenn aber Leute ihren Protest mit zweifelsfrei sexistischen Plakaten beginnen, sollte man spätestens dann die Finger von ihnen lassen und befürchten, dass bei angeblich intelligenten Studis öfters wohl mal die ein oder andere Sicherung total durchbrennt. Die bsz-Redaktion tritt übrigens für die Legalisierung der Prostitution im Allgemeinen und auf dem Uni-Gelände im Besonderen mit verstärkter Vehemenz ein, um den Prostituierten zumindest einige soziale Absicherungen zu garantieren.

Gebührenpartei tritt zu SP-Wahlen an

Wie aus Kreisen empörter FachschafterInnen zu vernehmen war, will ein studentischer Ableger der Gebührenpartei SPD als JUSO-Hochschulgruppe zu den Wahlen zum nächsten StudentInnenparlament antreten. Wer also Lust hat, von Menschen vertreten zu werden, die ihre Karriere unter anderem von Leuten wie Gebührenministerin Behler abhängig machen, kann diese bei den nächsten SP-Wahlen wählen. Alle, die sich zur Zeit bis an ihre persönliche Leistungsgrenze gegen Studiengebühren engagieren, können die Kandidatur zu Recht als Schlag ins Gesicht betrachten.

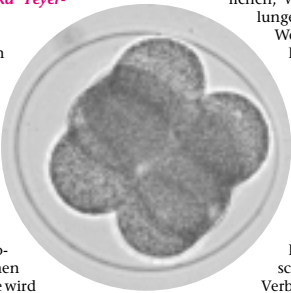
Nazis auf die Köpp

Am 15. Dezember dürfen Neonazis wieder einmal fröhlich und fromm durch die Lande ziehen. Für diesen Tag hat der bekannte Nazi-Kader Christian Malcoci unter dem Motto „Für den Erhalt der nationalen Energieversorgung – Gegen den Abbau der Montanindustrie im Ruhrgebiet.“ (die Forderungen werden auch immer kopplert) eine Demonstration der freien Kameradschaften des Landes NRW in Bottrop angemeldet. Die örtlichen Einzelhandelskaufleute finden das zwar vielleicht auch nicht gerade nett, machen sich aber vor allem Sorgen um ihr vorweihnächtliches Geschäft. Somit ist ihre größte Sorge vor allem die angekündigte Gegendemonstration der Antifa, zu der an dieser Stelle eine herzliche und eindringliche Einladung ergeht. Denn bekanntermaßen sind ja Antifas alle schreckliche KrawallmacherInnen und die Nazis marschieren immer brav in Reihe und Glied und sehen aus wie Schwiegermamas Liebling. Und auch die örtliche Polizeipräsidentin möchte die Demo nicht verbieten, da das Bundesverfassungsgericht sie ja eh wieder erlauben würde. Alle, die sich diesen „Argumentationen“ und den dazugehörigen Nazibanden entgegenstellen wollen, treffen sich am Samstag, den 15.12. um 11 Uhr an der Passtrasse in der Bottropper Innenstadt.

Veranstaltung mit Erika Feyerabend Politik am Frauenkörper

Über den Zusammenhang von alltäglicher Pränataldiagnostik, ausufernder Befruchtungsindustrie über den neuen Forschungsprogrammen am Embryo referiert am 18. Dezember Erika Feyerabend im Kulturcafé

Was darf WissenschaftlerInnen und MedizinerInnen im Namen von „Gesundheit“ und „Heilungsversprechen“ zu tun erlaubt sein? Ob Embryonenforschung, Klonen, genetische Diagnostik in der Schwangerschaftsvorsorge oder künstliche Befruchtung: besonders dann, wenn es um die Fortpflanzung geht, wird die Kontroverse um den biomedizinischen Fortschritt besonders heftig. Sie wird vor allem unter dem Banner der Ethik geführt und die Hauptrolle spielt der „Embryo“ – nicht die Frau. Mal ist er Kreatur des Reproduktions-Experten, mal eine „embryonale Substanz“, bloßes Material zum Verbrauch. Wenn ungewollt schwangere Frauen abtreiben wollen, ist vom Embryo als „Schutzgut“ die Rede, das in staatliche Obhut fällt. Werden genetische Unvollkommenheiten nachgewiesen, dann sind die gesundheitspolitischen



Angebote für den Schwangerschaftsabbruch drängend. Frauen werden bestenfalls als Nachfragerin medizinischer Dienstleistungen in den Blick genommen. Die tatsächlichen, wissenschaftlichen Handlungen scheinen sie in keiner Weise zu betreffen. Nicht Frauen werden behandelt, manipuliert und Qualitätskontrolliert, sondern der „Embryo“, so lautet der Tenor der öffentlichen Verhandlungen.

Die biomedizinischen Angebote sind aber Teil einer Politik, die den Körper von Frauen zum Ort eugenischer – auf die genetische Verbesserung von Bevölkerungen zielender – Handlungen macht. Spätestens seit den Klonversuchen und den Verheißungen der Stammzellforschung ist der Frauenkörper zunehmend auch Ort der reinen Produktion von Körperstoffen, „therapeutisch“ genannten Rohstoffen für die Transplantationsmedizin. Die angesprochen Technologien und Praktiken, Institutionen und Märkte, die sich rund um diesen Körper bilden, die rechtliche Paläform,

in die er gebracht wird, all das schafft neue Körperwirklichkeiten – individuell, politisch und sozial.

Dienstag, 18. Dezember
20 Uhr, Kulturcafé, RUB
Referentin: Erika Feyerabend

Vor und nach dem 11. September: „Hat Israel noch eine Chance?“

Spätestens seit dem 11. September würden nicht wenige „antideutsche“ Linke diese Frage fatalistisch verneinen: Durch die neu geschaffene „Anti-Terror-Koalition“, in der neben den üblichen Verdächtigen auch Russland, China und sogar islamische Staaten, nicht aber Israel eine Rolle spielt, sei dessen Existenz mehr denn je gefährdet. Konkret-Herausgeber Hermann Gremlixa hat in einem gleichnamigen Sammelband die Frage nach Israels Chancen in der neuen Weltordnung gestellt, als sie noch die alte war. Mehr als um geostategische Überlegungen großen Stils, zu denen sich heute jeder Dilettant ungefragt bereit findet, geht es dabei um das Verhältnis der deutschen Linken zum jüdischen Staat.

Im Jahr 1967 schrieb Ulrike Meinhof in Konkret, es gebe „für die europäische Linke keinen Grund, ihre Solidarität mit den Verfolgten aufzugeben, sie reicht in die Gegenwart und schließt den Staat Israel ein, den britische Kolonialpolitik und nationalsozialistische Judenverfolgung begründet haben.“ Gegen die während des Sechstagekrieges in der Neuen Linken einsetzende Diffamierung Israels als „Brückenkopf des US-Imperialismus“ oder gar als „Faschismus“ hielt sie an der Solidarität fest. Israel, so der Tenor damals, ist das Land der Davongekommenen des Holocaust, woran keine Schutzmacht USA etwas ändert. Dem jüdischen Staat, wie er selber sich versteht, hat niemand – und am wenigsten die Deutschen – das Existenzrecht streitig zu machen. Dieser kategorische Imperativ lässt sich mit keiner politischen Kritik Israels verrechnen.

Dass genau dies über Jahrzehnte geschehen ist und noch immer geschieht, gehört zu den Traumatisierungen insbesondere der deutschen Linken. Es zeigt sich daran schmerzhaft, dass eine kritische Beschäftigung mit Auschwitz auch bei jenen weithin ausgeblieben ist, die 1968ff. den Aufstand gegen die Nazi-Eltern initiiert haben. Meinhofs Aufsatz von 1967 ist eines der wenigen Zeugnisse, das die Neue Linke über ihr Verhältnis zu Israel noch heute ohne Scham vorzeigen kann. Er markiert zugleich den Wendepunkt, an dem die Solidarität, die Israel bis dahin erfahren hatte, in blanken Hass umschlug.

Die deutsche Vergangenheitsbewältigung hatte plötzlich eine merkwürdige Wendung genommen: Während Konservative ihren neu entdeckten Philosemitismus vor allem auf die Leistungen des israelischen Militärs projizierten – auf die Juden, die nun endlich „kriegstauglich“ geworden waren –, griffen die Linken mit zuweilen

traumwandlerischer Sicherheit auf das alte Repertoire zurück. Unter dem Banner eines Antiimperialismus, der jeden Feind Amerikas zum Freund der guten Sache und jeden Freund Amerikas zum Feind stempelte, geriet Israel ins Visier schäbigster Verleumdungen. Hinter dem vorgeschobenen Schlagwort „Zionismus“ schien alles erlaubt und nichts radikal genug. Antisemitische Klischees wurden kaum verborgen. Auch geschichtsrevisionistische Floskeln wie, die Juden hätten aus Auschwitz nichts gelernt und machten es nun genauso mit den Palästinensern, gehörten zum propagandistischen Ton. Dabei waren Aufrufe zum Boykott israelischer Waren noch nicht das Schlimmste: In der RAF dachte man sich sogar nichts Böses bei der Selektion jüdischer Passagiere während einer Flugzeugentführung. Dass es die eben noch so vernünftige Meinhof war, die diesen Verein mit ins Leben rief, ist nur die bittere Ironie am Rande.

Im Verhältnis der deutschen Linken zu Israel bestätigt sich etwas vom spießbürgerlichen Verdacht, wonach der Wille zur Emanzipation und die Bereitschaft zu barbarischem Tun allemal dicht beisammen liegen. Unter den radikalen Studentinnen und Studenten der sechziger Jahre beispielsweise galt jemand wie Max Horkheimer zuletzt – und dies nicht zu Unrecht – als alterskonservativ. Dennoch hat dessen Diagnose, dass „überall dort, wo der Anti-Amerikanismus sich findet, auch der Antisemitismus sich breitmacht“, als weitsichtige Kritik der Neuen Linken und darüber hinaus Recht behalten.

Erst aus der Niederlage wird man schlau, das gilt auch hier: Der Kollaps des „realen Sozialismus“ und die Wiederherstellung Superdeutschlands haben in der davon übrig

gebliebenen Linken ein Einsehen befördert, das mit manchen alten Gewissheiten und schlechten Gewohnheiten zu brechen versprach, so z.B. mit dem vormaligen gern instrumentalistisch verstandenen, tatsächlich aber viel herzlicheren Verhältnis zu Volk und Nation. Auch der Zusammenhang von Antizionismus und Antisemitismus wird seither in weiten Teilen der Linken zumindest kritisch gesehen.

An dieser Entwicklung hat Konkret bis heute maßgeblichen Anteil. Wer die nicht immer glücklich geführte, aber ohne Zweifel notwendige Auseinandersetzung um das Verhältnis der (deutschen) Linken zu Israel in den laufenden Nummern der letzten Jahre versäumt hat oder es trotzdem nachlesen will, ist mit dem vorliegenden Sammelband gut beraten. Allein der dem Buch vorangestellte Essay von Jean Améry aus dem Jahr 1969 – damals übrigens als Kritik auch an Konkret gedacht – lohnt die Anschaffung.

Christoph Hesse

Hermann L. Gremlixa (Hg.),
Hat Israel noch eine Chance? Palästina in der neuen Weltordnung. Konkret Texte, Hamburg 2001, 239 S., 29,80 DM



Mittwoch, 12. Dezember

Frauen in Schwarz: Mahnwache gegen den Krieg gegen Afghanistan
17 Uhr neben dem Glascafé (Kortumstraße), Bochum

„Keine Kriminalisierung von Hausbesetzungen“

Demo für die Einstellung der Verfahren gegen az-AktivistInnen! mehr Infos: www.bo-alternativ.de
19 Uhr, Hauptbahnhof, Bochum

Friedensplenum

19.30 Uhr, Bhf. Langendreer (Eingang: Kino-Café Endstation), Bochum

Ein gesundheitsförderndes Projekt gegen traditionelle Verstümmelungen in Kenia (nur für Frauen)

19.30 Uhr, Bhf. Langendreer, Raum 6 (Eingang: Kino-Café Endstation), Bochum

Donnerstag, 13. Dezember

Linkes Netzwerk Bochum

19.30 Uhr, Bhf. Langendreer (Eingang: Kino-Café Endstation), Bochum

Music & Lyrics: Giampiero Piria und Gäste

20.30 Uhr, Bhf. Langendreer, Café Endstation (Eintritt frei), Bochum

Freitag, 14. Dezember

„Proteste gegen das EU-„Gipfel“-treffen in Brüssel“

mehr Infos: <http://www.d14.be/> & www.indymedia.be & www.bruxx.be

Samstag, 15. Dezember

Antifa-Demo gegen Naziaufmarsch in Bottrop

Mehr Infos: <http://www.no-nazis.de>

11 Uhr, Parkplatz (Passtrasse), Bottrop-Mitte

ATTAC und verdi Bochum: Neoliberale Globalisierung zeigt ein Gesicht: Citibank

16 Uhr, DGB-Gewerkschaftssaal (Humboldtstraße), Bochum

RadioBonteKoe: Jahresendfest mit Las Garrapatas (das rote Soest) & Die Fugen (ex-Badespass mit Pamela/Gothik-Punk aus Hagen)

19 Uhr, Wageni e.V. (Wallbaumweg 137), Bochum

Montag, 17. Dezember

Treffen der Medizinischen Flüchtlingshilfe

20 Uhr, Engelsburger Str. 168 (Gebäude der IFAK), Bochum

Dienstag, 18. Dezember

Deutschland im Krieg: Ist der Einsatz deutscher Soldaten im Afghanistan-Konflikt zu rechtfertigen?

Referat und Podiumsdiskussion mit dem Friedensforscher Prof. Dr. Hajo Schmidt
19.30 Uhr, Christuskirche, Bochum

Mittwoch, 19. Dezember

Prof. Arno Klönne: Die „Enttabuisierung des Militärischen“ (G. Schröder) - Deutschland wird wieder kriegsfähig

19.30 Uhr, Bhf. Langendreer, Raum 6 (Eingang: Kino-Café Endstation), Bochum

„Mir zeyen do“

Ein Film von Ingrid Strobl über den Widerstand polnischer Jüdinnen unter NS-Besatzung vor und während des Aufstandes im Ghetto von Bialystok im August 1943
20 Uhr, Autonomes Zentrum (Auerstraße), Mülheim,

Totenstramm in den Totensonntag

Das Studierenden leben ist eines der härtesten. Diese wohlbekannte Tatsache sorgt bei uns allen für die Entwicklung kreativer Überlebensstrategien. Beliebt bei StudentInnen ist der Griff zu Drogen, um die Härte des Lebens ein wenig zu erweichen. Doch Drogen verschlingen oft die letzte Freude die uns bleibt - das Geld. Ein neuer Ansatz für Frust. Ein Teufelskreis.

Um die Haushaltskasse zu entspannen, haben wir uns als selbst betroffene StudentInnen entschlossen zu agieren und zu helfen. Wir widmen uns mit diesem Artikel der billigsten aller bekannten und zugleich noch legalen Drogen: Dem Dosenbier.

Viele werden schon die eine oder andere Erfahrung mit Dosenbier gemacht haben. Dosenbier, bereits vor 66 Jahren erfunden und in den USA auf den Markt gebracht, läßt auch heute noch den Alltag innerhalb weniger Schlücke positiver aussehen. Dosenbier ist frei dosierbar (wie der Name schon sagt) und frei erhältlich. Keine speziellen Dealer werden benötigt um sich seine tägliche Dosis zu beschaffen. Somit wird also der Einzelhandel unterstützt und gleichzeitig die Beschaffungskriminalität gesenkt.

All diese positiven Kriterien eröffnen somit die Möglichkeit voller Inbrunst und ohne Scheu zu sagen: Ich trinke Dosenbier.

Doch der Markt für Dosenbier ist hart umkämpft. Nicht alle Dosen sind billig und nicht jede Marke besichert ein Wohlfühlerlebnis für Geschmacksknospen und die zuständige Gehirnregion.

Wer außerdem weiß, das Dosenbier nach dem Abfüllen erst auf 70°C erhitzt wird, um möglicherweise in den Dosen lebende Bakterien abzutöten, mag abgeschreckt sein.

Um euch nun die vielleicht geliebte Unsicherheit beim Dosenbierkonsum zu nehmen, haben wir beschlossen unser Leben aufs Spiel zu setzen und in einem Selbstversuch ohnegleichen die regional erhältlichen Dosenbierköstlichkeiten der verschiedenen Anbieter für euch unter die Lupe, auf die Zunge und in den Magen zu nehmen.

Versuchsmaterial

3 Kandidaten (D, T, und R) plus eine Auswechselspielerin/Hilfskraft (A), 11 Sorten Dosenbier (max. -,69 DM) in je 2 Dosen à 0,5l, 3 Gläser mit je 0,33l Fassungsvermögen, gut gefülltes CD-Regal

Versuchsdurchführung

Es soll nach den folgenden Kriterien bewertet werden:

- a) Dosen design, evtl. äußerliche Besonderheiten
- b) Öffnungsgeräusch und -verhalten
- c) Bierfarbe
- d) Geschmack beim ersten Schluck
- e) Geschmack zwischendurch
- f) Geschmack beim letzten Schluck
- g) Rülpsverhalten

Versuchsablauf

Der weitere Verlauf des Abends wird chronologisch festgehalten. Alle drei Testpersonen führen Buch. Der folgende Text stellt eine Zusammenfassung der drei Protokolle dar.

- 21.15 Uhr | Probe 1 wird aus dem Kühlschrank geholt
21.16 Uhr | CD: Black Sabbath - Paranoid
21.17 Uhr | Diskussion über die Vorbereitung auf den Abend: T: Eine Pizza Spinaci, D: seit heute mittag nix gegessen, R: n paar Toastbrot und Schokolade
21.20 Uhr | Probe 1: ADELSKRONEN PILSENER: a) schlicht, edel, schwarz und gold, 3 Kronen, weckt Erwartungen, vielleicht ist's auch nur der Durst, b) klassisch, leicht dünn, c) gold, dünn, d) wattig ohne Würze, auffallend metallig, e) schmeckt Kölsch-ähnlich, ist sogar in Köln gebraut, na also: ein Fake, f) hauptsache weg, g) wenig, verspätet
21.30 Uhr Probe 2: GOLDEN CROWN PILSENER: a) Symbolik und Text stimmen überein: eine goldene Krone auf der Dose, abgestanden, b) widerspenstig, schaumig, c) hell, blaß, d) weich, süß, lieblich, laff, e) bleibt so, frühe Kater-Angste, f) schwer verdaulich, g) guut
21.40 Uhr | CD: Space Cossacks - Tsar Wars
21.45 Uhr | Probe 3: GRAFENWALDER PREMIUM PILS: a) „deutsches Bier“- Aufschrift, Krone und Wappen vorhanden, Dissonanzen in der Farbauswahl, unharmonisch, leicht ländlich, b) spritzig, kräftig, andere Ringöffnung als bei Proben 1 und 2, c) obergoldig, d) derb, dreckig, streng,
21.49 Uhr | Kleiderwechsel angesagt, Nachdem R kurz im schlafzimmer verschwindet tragen alle Beteiligten Fußballtrikots, das paßt besser zum Dosenbier
21.50 Uhr | e) scheiße schwer, Mehlschwitze, f) plötzlich nachgeschmackig, aber süßig weg, g) klappt nicht
22.01 Uhr | Probe 4: RATSKRONE PILS: a) Aufschrift: „edel im geschmack“, schlechte Symbolik, b) vgl. Probe 3, c) goldig, warm, weihnachtlich, d) seifig, dünn, e) verträglich f) -, g) zufrieden, süßig
22.14 Uhr | Gesprächshäufung in unbestimmte Themenrichtung
22.19 Uhr |LP: 3D Invincibles - s.t.
22.20 Uhr | Probe 5: HANSA PILS: a) unschlagbarer klassischer Spruch: „Hans A.: Hauptsache Hansa, Alles andere ist euer Bier“, nordisch, blau, mit Schiff, b) normal, c) normal. d) neutral, e) frauenverträglich, garnichtmal so unherb, f) he das war ja fast gut, g) viel
22.27 Uhr | Chips werden serviert, ebenso Erd-

- nüsse, lecker, heiß begehrt
22.32 Uhr | Wir machen eine Pause, einstimmig angenommen, Nikotinaufnahme oral, Ergänzung des Nahrungsangebotes durch Lebkuchen (schon im November, wie grausam, aber der Hunger treibt's rein
22.33 Uhr | Kaffee wird gemahlen, anschließend gekocht
22.50 Uhr | Kaffee wird getrunken, schwarz, stark, D: „Moon Martin war der beste Schlagzeuger, Kiss ist toll“, T: „Nee, beides nicht“, Diskussion über mehrere Schlagzeuger (T ist selber einer)
22.54 Uhr | CD: Hot string Quintett - Firefly
22.5 Uhr | CD: The Hives - Veni Vidi Vicous
23.08 Uhr | Probe 6: KURFÜRST CARL THEODOR PILSENER: a) aus der Pfalz, kein Design trotz Theodor, b) normal, c) dunkler, d) origineller Nachgeschmack, e) harter Kampf
23.17 Uhr | D macht erste Anzeichen eines Zusammenbruchs und singt
23.18 Uhr | f) fies, g) krampfhaft, kopflastig
23.28 Uhr |Probe 7: NEPTUN PILSENER: a) eine Krone, so grün wie das Hammerby-Trikot von T, b) stimmt, c) ein Hauch von angenehmem güld, d) lecker !!, huch echt g) schon vorgezogen,
23.32 Uhr | CD: Dead Brothers - Voodoo Rhythm
23.33 Uhr | e) bleibt lecker, f) führt zu erneutem g
23.34 Uhr | D bricht erneut zusammen, läßt Hälfte von Probe 7 stehen trotz leckermess
23.42 Uhr | T braucht mehr Kaffee
23.43 Uhr | D geht nach Hause
23.44 Uhr | Ersatzspielerin A kommt zum Einsatz, nachdem sie bis jetzt nur nippen durfte
23.45 Uhr | Probe 8: SCHLOSS PILS: a) bäuerlich, frisch vom Dorf (Brauort Mülheim a.d.R.), b) nix glaub ich, c) Durchschnitt, d) süß aber erträglich, gleichgültig, e) läuft, die Neugier aufs Nächste treibt's rein
00.01 Uhr | Diskussion über andere Drogen, sehr philosophisch, R: „Zigaretten brennen einseitig besser als garnicht“, f) -, g) vergessen, aber wird schon passiert sein
00.15 Uhr | ach wir haben f garnicht vergessen, der steht noch da, na denn prost
00.16 Uhr | Diskussion über Christopher Lee und Dr. Fu Manchu, die waren doch ein und derselbe,
00.17 Uhr | CD: Aavikko - Derek
00.21 Uhr | Probe 9: SCHULTENBRÄU EDELPILS: a) schäblich aber ehrlich, blaß, b) -, c) goldgüldogelblich, d) schmeckt nach Dose, aber hallo
00.25 Uhr | T brems das allgemeine Tempo
00.31 Uhr | e) Die Pizza macht sich bezahlt und die Musik treibt's rein
00.32 Uhr | CD: Big Elf - ...



- 00.40 Uhr | endlich f) und g), obwohl T noch hinterherhängt
00.50 Uhr | Diskussion über erneute Pause, Wir gehen Hecken-springen*, doch wo gibt es die besten, erneute Rauch-pause und lallende Diskussion über Hecken
00.51 Uhr | T: „Ich bin ein ganz normaler tag“, R: „ich bin zwei Öltanks“
00.52 Uhr | Aufbruch nach draußen zum Hecken-springen
01.21 Uhr | Zurück im Warmen, keine Hecken gefun-den, nur zwei niedrige, aber durchgefallen, Minderwertige Qualität
01.32 Uhr | Probe 10: PADERBORNER PILSENER
01.33 Uhr | LP: Die Ärzte - Uns geht's Prima
01.34 Uhr | a) informativ, plakativ, Litfaßsäulen-charakter, Querstreifen machen fett, c) Hellalla, blaß, d) hat gewicht, auch im Magen e) sticht zu hell, flakig (vgl. Wackie der WackingerIn), f) und wech, g) nix
01.50 Uhr | CD: Man or AstroMan - ...

Versuchsauswertung:

Nr. Name der Probe

- 1 Adelskronen Pils
- 2 Golden Crown Pilsener
- 3 Grafenwalder Premium Pils
- 4 Ratskrone Pils
- 5 Hansa Pils
- 6 Kurfürst Carl Theodor Pilsner
- 7 Neptun Pilsener
- 8 Schloß Pils
- 9 Schulten Bräu Edelpils
- 10 Paderborner Pilsener
- 11 Felskrone Pilsener

Preis

in Pfennig

- 59
59
59
65
65
69
69
69
65
69
55

Kaufort Gesamtnote

- penny-markt 4+
Wal-Mart 4-
Lidl 4
Edeka 3
Real, 3+
Kaisers 4-
HL / Globus 2
Plus 3-
Aldi Nord 4+
akzenta 3-
trink&spar 3-

- 01.58 Uhr | Probe 11: FELSCHRONE PILSENER: a) plump, gleichgültig, grüner ring, wir sind im Sturzachtal, b) ein Wochenende in Unna, wir sind lindgrün, c) Musik ist lauter als sonst, fürstlich gelb d) Tottenham hotspots gegen Union Berlin, e) traditionell versüßt, fbald ist soweit, das ende naht
02.28 Uhr | CD: Pink Floyd - the Wall
02.46 Uhr | A trinkt den letzten Rest von Probe 11
02.47 Uhr | Feieraabend
02.48 Uhr | Wir sind voll und gehen zu bett bzw. zu Couch
02.49 Uhr | wir sind voll schön und trinken Vollmilch
02.50 Uhr | jetzt gehen wir echt ins bett
11.58 Uhr | T ist aufgestanden und macht Radau
11.59 Uhr | R und A wach durch T
12.20 Uhr | Kaffeeritual wie am Vorabend
12.30 Uhr | Der Sandwichmaker R zeigt sein Können
12.50 Uhr | wir versuchen unsere Aufzeichnungen zu entziffern, ab Probe 8 wird's schwierig
12.51 Uhr | Kurzreferat von T zum Thema Zombiefilme
13.01 Uhr | Mein Schädel ist zwei Öltanks
13.02 Uhr | Auswertung beginnt

Die Gesamtnote versteht sich als Durchschnitt der drei Testpersonen und der geprüften Kriterien.
Probe 11 ist für den unschlagbaren Preis von 95 Pf. auch am Büdchen erhältlich.

Im Geschmack der Proben können durch Kühlung Verfälschungen entstanden sein.

Fazit:

Nach all den Mühen läßt sich ein klarer Testsieger ausmachen: NEPTUN PILSENER !!
Von allen drei Testpersonen als eindeutig geschmacklich beste Probe festgestellt. Schön ist es da auch, daß diese Probe uns gleich in zwei Supermärkten in die Hände fiel. Und einer davon steht im Uni-Center.

Also schnell die Schlafmünzen rausgerammt, frisch eingekauft und viel Spaß beim selber trinken !!

